

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 15 (1929)  
**Heft:** 15

**Artikel:** "Im Ochsen zu Nazareth"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-529044>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Jahren 100 Fr., vier Jahren 200 Fr., sechs Jahren 400 Fr., acht Jahren 600 Fr., zehn Jahren 800 Fr., zwölf Jahren 1000 Fr.

Kanton Baselst. Land: Primarlehrer und Lehrerinnen, Sekundarlehrer und Lehrerinnen, sowie Bezirkslehrer erhalten nach je zwei Dienstjahren definitiver Anstellung im Kanton, wobei Dienstjahre an Anstaltschulen im Kanton mitzählen, eine Alterszulage von 300 Fr., bis zum Höchstbetrage von 1800 Fr. Die Alterszulage der Arbeitslehrerinnen beträgt pro Abteilung 6 mal 35 Fr.

Kanton Schaffhausen: Die Lehrer aller Schulstufen erhalten vom vierten Dienstjahre an Dienstzulagen im Betrage von 100 Fr. jährlich, bis zum Maximum von 1200 Fr. Die Arbeitslehrerinnen haben ebenfalls im Verhältnis zu ihrer Besoldung Anspruch auf die Dienstzulage.

Kanton Graubünden: Primar- und Sekundarlehrer bekommen Alterszulagen von 100 Franken bei drei und vier Dienstjahren, 200 Fr. bei fünf und sechs Dienstjahren, 300 Fr. bei sieben und acht Dienstjahren, 400 Fr. bei neun und mehr Dienstjahren. Dienstjahre außerhalb des Kantons werden dabei voll angerechnet.

Kanton St. Gallen: Die staatlichen Dienstalterszulagen für die Primarlehrer und die vollbeschäftigten Sekundarlehrer betragen:

Im 5.	Dienstjahre	Fr.	100.—
„ 6. bis 7.	„	„	200.—
„ 8. „ 10.	„	„	300.—
„ 11. „ 13.	„	„	500.—
„ 14. „ 16.	„	„	700.—
„ 17. „ 19.	„	„	900.—
20. u. höhern	„	„	1000.—

Kanton Thurgau: Der Kanton entrichtet an die Lehrer und Lehrerinnen der Primar- und Sekundarschulen Dienstalterszulagen in folgenden Beträgen:

Im 4. bis 6.	Dienstjahre	Fr.	200.—
„ 7. „ 9.	„	„	400.—
„ 10. „ 12.	„	„	600.—
„ 13. „ 15.	„	„	800.—
Nach dem 15.	„	„	1000.—

Kanton Tessin: Vom fünften Dienstjahre an werden vier Zulagen von drei zu drei Jahren von 100–200 Fr. ausgerichtet.

Nicht näher präzipierte Alterszulagen erhalten ferner die Lehrer in den Kantonen Aargau, Appenzell A.-Rh., Baselst. Stadt, Genf, Neuenburg, Waadt. Für Mitteilungen über die genaue Regelung sind wir dankbar.

Mögen die fehlenden Stände den genannten bald nachfolgen!

## „Im Ochsen zu Nazareth“

Man schreibt dem „Morgen“: Religionsunterricht sollte nach Heimatprinzip und Kulturprinzip laut „Wegweiser zur Schulreform“ von E. Grauwiler in basellandschaftlichen Schulen folgendermaßen erteilt werden:

„Das war eine Aufregung im Städtchen! Die Frauen steckten die Köpfe zusammen, und wo Männer zusammentraten, da berichteten sie auch davon. Weißt du's auch schon? . . . morgen soll er kommen. — Ja, ja, der hat sich gemacht, und wie man vernimmt, sind die Herren Priester und Schriftgelehrten gar nicht gut auf ihn zu sprechen. Er könne scheint's besser reden, als der gelehrteste Pfarrer. — Ja, und der Daniel, der Händler, hat berichtet, er habe ihn am See unten reden gehört. Da seien etwa 1000 Menschen um ihn herum gestanden und es sei so still geworden, wie in einer Stube drin, und er habe besser geredet, als ein Schriftgelehrter. — Das glaub ich, er ist aber auch immer ein Aufgeweckter gewesen; schon als Zwölfjähriger habe er übrigens den Professoren in Jerusalem ebensolche Fragen gestellt, daß sie fast nicht darauf antworten konnten . . . So redeten die Leute von Jesus, von „Zimmerjosephs Jesus“, und alle waren gespannt, wie er morgen im Gotteshaus predigen werde. — Gewiß, er kann's besser als die Priester und redet schöner als der Hohepriester in

Jerusalem, so sagten die Nazarener Frauen zusammen, und die Männer, im erhobenen Gefühl, daß sie, die Nazarener, so einen gescheiten, berühmten Bürger hatten, saßen im „Ochsen“ zusammen und redeten von andern gescheiten Nazarenern und von ihren eigenen Heldentaten bis spät in die Nacht hinein.“ —

Das heißt man doch mit dem Heiligsten Schindluderei treiben, wenn man biblische Stoffe derart mißhandelt. Aber eben, das ist der Standpunkt der modernen ungläubigen Pädagogen: Christus ist nur mehr der Weise von Nazareth, weiter nichts: ein intelligenter Kopf, der seinen Mitbürgern überlegen ist, der gescheiter reden kann als sie, der darum den Reiz der „Priester und Schriftgelehrten“ wachruft — aber sonst weiter gar nichts. Hätte man statt „Schriftgelehrten“ nicht gleich sagen können: „und unserer modernen Schulmeister“, die in ihrer neuerungsüchtigen Methode zum „Ochsen“ Zuflucht nehmen müssen, weil ihnen jede Ehrfurcht vor dem Heiligsten abhanden gekommen ist. Gott bewahre uns vor solchem „konfessionslosen Religionsunterricht“. Dieser „Ochsen zu Nazareth“ mag als typisches Musterstück uns zeigen, welche Wege man hier wandelt. Das ist wirklich „Ochsen“-Geschwätz!